


# Privilegirte Schlesische Zeitung

**No. 251. Donnerstag den 25. October 1832.**


## Oesterreich.

Wien, vom 19. October. (Privatmitth.) — Schon vor einigen Tagen erzählte man sich unter den hiesigen Türkischen Kaufleuten, daß der Türkische Geschäftsträger an unserm Hofe, Herr v. Maurojeni, wichtige diplomatische Aufträge und zu deren Ausführung eine bedeutende außerordentliche Geldsendung von der Pforte erhalten habe, ohne daß man aber sonst etwas Genaueres hierüber in Erfahrung bringen konnte. Vorgestern Abend reiste Maurojeni plötzlich von hier ab, um sich über Paris nach London zu begeben, was die Vermuthung über den Zweck dieser Reise, daß er nämlich vom Sultan beauftragt seye mit dem Englischen und Französischen Ministerium wegen der Kriegs-Angelegenheiten mit Mehemed Ali in Unterhandlung zu treten, beinahe zur Gewißheit macht, nachdem schon früher Briefe aus Konstantinopel diesen Schritt als beschlossen anzeigten.

Die Vorarbeiten für den nächsten Ungarischen Landtag sind nun beendigt, wonach derselbe, wo nicht im nächsten Monat, ganz sicher im Monat December d. J. eröffnet werden wird; wir werden durch die dabei vorkommenden Propositionen über manche Angelegenheiten wichtige Aufschlüsse erhalten.

Carl X. hat, wie Sie schon wissen werden, nicht Austerlitz sondern Prag zu seinem vorläufigen Aufenthaltsort gewählt; es wird daselbst bereits ein Palais für ihn, den Herzog von Bordeaux und ihren Hof, welcher aus nicht weniger als 160 Personen bestehen soll, in Bereitschaft gesetzt. Ende dieses Monats sollen die hohen Gäste in Prag eintreffen, wo sie nach Allerhöchster Anordnung die freundlichste Aufnahme finden werden. Die Frau Herzogin von Angouleme und die junge Herzogin von Berry werden den 25sten d. nach Prag abreisen.

## Deutschland.

Frankfurt a/M., vom 15. October. — Folgendes ist der Beschluß der hohen Deutschen Bundesversammlung in der 37sten Sitzung vom 4. October 1832: §. 409. Die Anerkennung des Prinzen Otto von Baiern als König von Griechenland betreffend. Nachdem die Höfe von Frankreich, Großbritannien und Rußland an den Deutschen Bund die Einladung gerichtet haben, den zur Regierung des im Orient begründeten neuen christlichen Königreichs berufenen Prinzen Otto, zweitgebornen Sohn Sr. Majestät des Königs von Baiern, als König von Griechenland anerkennen zu wollen; so haben die souverainen Fürsten und freien Städte, — in Erwägung, daß die Ottomanische Pforte sich ihrer Rechte auf Griechenland förmlich und feierlich begeben, und eingewilligt hat, die Unabhängigkeit dieses Landes anzuerkennen, — in Erwägung, daß Se. Majestät der König von Baiern, nach der gleichfalls an den Bund gelangten Anzeige, die Königskrone für diesen minderjährigen Prinzen angenommen haben — beschlossen und beschließen hiermit: daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Otto von Baiern von Seiten des Deutschen Bundes als König von Griechenland anerkannt werde. Der gegenwärtige Beschluß wird den beim Deutschen Bunde accreditirten Gesandten der drei Höfe in Erwiederung auf deren Noten vom 11. September l. J. durch das Präsidium des Bundestags, und Sr. Majestät dem Könige von Baiern durch dessen Bundestagsgesandtschaft zur Kenntniß gebracht und dabei die frohe Hoffnung ausgedrückt, daß es unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung den Bemühungen Sr. Majestät des Königs von Griechenland gelingen möge, Ordnung, Ruhe und Wohlfahrt in Griechenland auf feste und dauerhafte Weise zu begründen, und dadurch den von den drei Höfen bei Errichtung dieses christlichen

Königreichs vorgesetzten wohlwollenden Absichten zu entsprechen.

Unter der Rubrik „über die Belgische Frage“ enthält das Journal de Francfort Folgendes: „In Französischen Blättern wird versichert, daß die Mächte den Beschluß gefaßt zu haben scheinen, in der Holländisch-Belgischen Angelegenheit ein unbedingtes Nicht-Einmischungs-System zu befolgen. Ob dem wirklich so sey, wissen wir nicht; wäre aber die Nachricht gegründet, so würden wir einen solchen Entschluß als einen Akt der strengsten Gerechtigkeit betrachten. Als die Londoner Konferenz eingesetzt wurde, legte sie sich selbst die Rolle einer Vermittlerin bei, und ein Minister Ludwig Philipps schrieb im Namen dieses Monarchen, wie dieser wünsche, daß die Konferenz diesen Charakter niemals verleugne. Was thut nun aber der Vermittler zwischen zwei Parteien, wenn ihm keine Aussicht mehr zu einem gütlichen Vergleiche bleibt? er verzichtet auf sein Amt und überläßt es den beiden Parteien, die Sache unter sich abzumachen. Sich zum Vermittler aufwerfen und, wenn der Vergleich nicht zu Stande kommt, sich mit der einen Partei verbünden, um die andere zu erdrücken, — eines solchen Streiches halten wir Niemanden für fähig. Holland und Belgien hatten von Anfang an beide ihre ganze Hoffnung in die Londoner Konferenz gesetzt; von Anfang an hatte diese das Princip der Nichteinmischung als die Grundlage ihrer Unterhandlungen aufgestellt. Alle fünf Mächte waren in dieser Beziehung einig. Es wurde verabredet und feierlich erklärt, daß man in keinem Falle von jenem Principe abweichen würde. So war die Lage der Dinge vor der Vermittelung. Da letztere nun zu keinem Resultate geführt hat, sondern an unübersteiglichen Hindernissen gescheitert ist, so wird dadurch, nach den einfachsten Regeln des Rechts, die Angelegenheit in die Lage zurückversetzt, in der sie sich befand, bevor der Vermittler sein Amt übernahm. Es kann von keiner Einmischung die Rede seyn.“

## Frankreich.

Paris, vom 13. October. — Der König ertheilte gestern dem so eben von Brüssel zurückgekehrten Belgischen Gesandten, Herrn Lehon, eine Privat-Audienz in den Tuilerieen und kehrte dann nach Neuilly zurück.

Das Journal des Débats, das einzige Blatt, das, zunächst der France nouvelle, das neue Ministerium vertheidigt, äußert sich im Wesentlichen also: „Das Ministerium ist konstituirt, sein erster Akt war die Zusammenberufung der Kammern; aus dem Votum derselben wird das Geschick Frankreichs hervorgehen. Dieser Gedanke beruhigt uns; wenn ein Streit, der die ganze Zukunft des Vaterlandes in sich schließt, von der Rednerbühne herab entschieden werden soll, so haben wir gute Hoffnung. Konnte der König in seiner Wahl schwanken? Auf der einen Seite das Geschrei der Propaganda, das Verlangen nach Krieg unter allen Umständen, gesellschaftliche Unruhen, Theorieen, die durch die Erfahrung aller Völker und durch die unsrige insbesondere verworfen worden, übrigens keine Einheit und Uebereinstimmung der Ansichten, indem der Eine eine Quasi-Monarchie, der Andere eine Quasi-Republik, der Dritte ein Kaiserreich wollte; auf der andern Seite im Gegentheil der Wunsch der Stabilität, die Treue gegen die Charte, die Aufrechthaltung der Revolution auf der Bahn, die sie sich selbst gebrochen, die Freiheit mit einem Könige, der Friede, verbunden mit Belgiens Emancipation; mit einem Worte, im Innern zahlreichere und unverletzlichere Freiheiten als jemals, nach außen hin mehr Bürgschaften für unsere Unabhängigkeit und Sicherheit als sonst. Wurde dieses System von Périer erfunden? Nein, die Gewalt der Dinge hat es geschaffen. Dieses System zählte in der Deputirten-Kammer vier Vertheidiger, ausgezeichnet durch Einfluß, Talent, Hingebung und Muth. Die Krone mußte, wenn sie nicht dem Grundgesetze der repräsentativ-Regierung untreu werden wollte, diese Männer berufen; sie hat es gethan; sie wollte, daß alle Männer von Talent und Herz in ihrem Rathe glänzten und dachte daher auch an den Mann, der gewissermaßen das System des 13. März begonnen hat, indem er auf der Unabsetzbarkeit der Richter bestand und den Straßen-Aufruhr und die Propaganda so oft zu Boden schmetterte. Da er das ihm gemachte Anerbieten ausschlug, so mußte das Ministerium sich ohne ihn konstituiren, und die Krone berief daher die übrigen Organe der Majorität zu sich. Die Opposition hat sich über die Abwesenheit eines Conseils-Präsidenten beschwert; der größte militairische Name Frankreichs füllt diese Lücke aus; es fehlte dem Departement der Auswärtigen Angelegenheiten ein Oberhaupt, und dieses Portefeuille ist einem der ersten Mitglieder der Pairs-Kammer, und einem Manne übergeben, der sechzehn Jahre seines schönen Lebens in der loyalsten und glänzendsten der Oppositionen zugebracht hat, und der durch seine treue Anhänglichkeit an die Sache der constitutionellen Freiheit in Europa berühmt ist. So konstituirt, wird das Kabinet dem Strome von Schmähungen Trotz bieten, die keine Anklagen gegen das Ministerium, sondern gegen die Opposition selbst sind, welche zu solchen äußersten Mitteln greifen muß. Es wird, in der Ueberzeugung, daß alle Interessen der Ordnung und Freiheit, daß das Schicksal der Juli-Monarchie an seine Sache geknüpft ist, ohne Furcht vor den Kammern auftreten, die mit Sachkenntniß über das System und die Menschen entscheiden werden.“ — Die France nouvelle schließt einen ähnlichen Aufsatz zur Vertheidigung des Ministeriums mit folgenden Worten: „Der Umstand, daß von den acht bisherigen Ministern vier am Ruder bleiben, beweist, wie uns däucht, hinlänglich, daß die vier neuen Minister nicht sowohl eintreten, um ein neues System in Anwendung zu bringen, als um denjenigen des 13. März das Gewicht ihres Talentes zu leihen. Könnten wir irgend vermuthen, daß eine rück-

schreitende Politik das neue Ministerium beseelte, so würden wir keinen Augenblick Anstand nehmen, dasselbe zu bekämpfen, denn wir sind für unsere Juli-Revolution eben so sehr eingenommen, als jene Besessenen, die sie durch ihre Thorheiten zuletzt nur ganz und gar verscherzen würden. Ueberzeugt aber, daß das Ministerium des 11. Oct. der getreue Nachfolger desjenigen des 13. März ist, werden wir alle aufgeklärte Männer zu dessen Beistand aufrufen; denn in dem Systeme des 13. März allein liegt, unseres Erachtens, Frankreichs Glück und Ruhm, außer demselben aber bloß Gefahr und Anarchie."

Alle übrigen Blätter nehmen Partei gegen das Ministerium. So sagt z. B. der **National**: „Das Ministerium ist nur eine neue Ausgabe desjenigen vom 13. März; man hat Herrn Perier verloren und giebt uns nun wenigstens eine Münze von seinem Gepräge; die große Last, die er allein trug, wird unter einige Ohnmächtige getheilt: Einer bekommt die Telegraphen, dieser die Personalien, der dritte die geheimen Fonds. Die Sprecher, die sich lange Zeit hinter den handelnden Personen versteckt hielten, wollen jetzt dem allgemeinen Unwillen, der ihren Meister tödtete, Trotz bieten und wenn sie nicht daran sterben, wie er, so liegt der Grund darin, daß nicht einer unter ihnen ist, der ein Herz im Leibe hätte. Was war das Ministerium des 13. März? Der Ausdruck eines mit den Institutionen und der Juli-Revolution unverträglichen Willens. Wir haben diesen Willen vor dem Lande verklagt, noch ehe er an unsere Freiheiten Hand anlegte; wir haben ihm seine Maske abgerissen, noch ehe er Zeit hatte, dieselbe abzulegen. Nur wer überrascht wird, kann jetzt noch Unwillen fühlen; wir aber sind nicht überrascht. Das Geschehene ist der Beweis für Alles, was wir über die Unmöglichkeit gesagt haben, in einer und derselben Verfassung zwei Dinge mit einander zu vereinigen, die, ihrer Natur nach, einander so feindlich sind, wie ein Königthum, welches faktisch, und ein Land, welches von Rechts wegen souverain ist. Wir nehmen dieses neue Ministerium als ein Ministerium des 7. Juni an. Wir werden diese unerschrockenen Sophisten im Handgemenge mit der Majorität sehen, die sie in Furcht zu setzen oder zu bestechen hoffen. Macht die Majorität gemeinschaftliche Sache mit ihnen, so werden wir, nach dieser neuen Erfahrung, nicht mehr die Einzigen seyn, welche behaupten, daß die revidirte Charte eine bessere Waffe für die Krone als für das Land ist, und vielleicht wird man alsdann begreifen, daß, wenn in Frankreich die wahre Repräsentativ-Regierung gegründet werden soll, dieser Grundvertrag geändert werden muß." — Der **Temps** nennt die Erhebung der Doctrinairs einen Staatsstreich gegen die öffentliche Meinung, und den 11. October den 8. August der Juli-Monarchie; der Kampf zwischen der Regierung und den Landes-Institutionen sey ausgesprochen und ein großes Drama begonnen; ein Ministerium, das den Kriegs-Minister zum Chef und den Polizei-Minister zum Organe des eigentlich leitenden Gedankens habe, könne unter den Deputirten eines freien Volkes keinen Beifall finden. — Nicht minder stark spricht sich der **Courrier français** aus, der sich mit einer kräftigen Opposition in den Kammern tröstet. „Das Ministerium des 11. Oktober," sagt dieses Blatt, „ist ein Ministerium des Belagerungs-Zustandes und der Ausnahme-Gesetze; die Kreuzzüge gegen die Presse werden noch strenger werden und man wird nur auf einen Vorwand warten, um den Ueberrest der Charte zu konfisziren oder zu suspendiren. Der **Moniteur** vom 11ten wird die Deputirten in der Mitte ihrer Kommittenten überraschen und sie werden also Zeugen der Wirkung seyn, die das doctrinaire Ministerium hervorbringen, der Gefühle, die es erregen, der Besorgnisse, die es in den Departements erwecken wird. Indem sie diese Gefühle ihrer Kommittenten aussprechen, werden die Deputirten ihre Pflicht gegen Frankreich erfüllen und jenes Hof-Ministerium stürzen, das eine leibhafte Protestation gegen die Juli-Revolution ist. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dasselbe die Majorität erhalten werde, doch auch nicht ganz unmöglich, und großentheils wird dies von dem Benehmen der Opposition abhängen." — Das **Journal du Commerce** glaubt, daß bald Zwistigkeiten im neuen Kabinette entstehen werden, namentlich in Bezug auf die auswärtige Politik; es fügt hinzu: „Was kümmern uns aber die Zwistigkeiten dieses todtgebornen Ministeriums, das bestimmt ist, an den Stufen der Rednerbühne in fünf Wochen seinen Geist auszuhauchen, wenn es sein Daseyn bis dahin fristet? Das Land kann im Gefühl seiner Kraft und seines Rechtes ruhig seyn." — Der **Messager** macht auf folgende Umstände bei dem neuen Ministerium aufmerksam: daß das Ministerium des Innern unter Herrn Thiers zu einem bloßen Polizei-Ministerium geworden sey, da die Personal-Sachen und die National-Garde auf das Handels-Ministerium übertragen worden; daß die Abzweigung des Kultus vom öffentlichen Unterricht eine Rücksicht auf den katholischen Klerus sey, da der neue Unterrichts-Minister, Herr Guizot, Protestant ist; daß die Vereinigung des Kultus mit der Justiz ein Gedanke des Herrn Dupin sey und daß die Telegraphen diesmal nicht dem Conseils-Präsidenten übergeben worden seyen. — Die **Tribune** nennt das jetzige Ministerium die eingefleischte Contre-Revolution und findet es unbegreiflich, wie ein, seiner ganzen Natur nach so kriegerisch gesinnter Mann, wie der Marschall Soult, sich an die Spitze desselben habe stellen und solchergestalt die ganze Verantwortlichkeit und Unpopularität des Kabinets auf sich nehmen können, um die Leitung der äußern und innern Politik eigentlich doch allein den Herren von Broglie und Guizot, nach denen das Ministerium schon jetzt benannt werde, zu überlassen. — Im **Constitutionnel** liest man Folgendes: „Man wird sich erinnern, daß in der vorigen Session Herr Guizot in der Deputirten-Kammer behauptete, Ludwig Philipp sey auf den Thron gerufen worden, weil er ein Bourbon gewesen, und daß Herr Dupin so-

fort die Rednerbühne bestieg und erklärte, Ludwig Philipp sey zum Könige der Franzosen gewählt worden, nicht weil er, sondern obgleich er ein Bourbon gewesen. „„„Durch die Ernennung des neuen Ministeriums,“““ sagte uns heute ein Mitglied der Majorität der Kammer, „„„hat das Weil über das Obgleich die Oberhand gewonnen.“““ Diese Aeußerung schildert in wenigen Worten das ganze Verhältniß.“ — Die Quotidienne ist der Meinung, daß das Ministerium in seiner jetzigen Gestalt in einem eben so grellen Widerspruch mit der öffentlichen Meinung als mit der Majorität in den Kammern stehe; die doctrinaire Partei werfe damit allen ihren Gegnern den Handschuh hin, und es gehöre eben kein besonderer Muth dazu, ihn aufzuheben. Die Gegenwart dieses Ministeriums sey eine Anomalie, während es ihm an einer Zukunft ganz und gar fehle; dasselbe werde sich unter der allgemeinen Mißbilligung des Landes bis zur Adresse hinschleppen, um sodann eines elenden Todes zu sterben.

Der Messager sagt: „Die Pairskammer in den hundert Tagen bestand aus 118 Pairs, davon sind fünf Französische Prinzen, nämlich die Brüder Napoleons, durch das Gesetz vom 12. Januar 1816 aus Frankreich verbannt, 58 gestorben, 17 unter der Restauration, 15 am 19. November 1831 und 8 am 11. October 1832 zu Pairs ernannt worden, im Ganzen 103. Die an dieser Zahl noch fehlenden 15 Mitglieder der Pairs-Kammer der hundert Tage, die ihre Pairswürde nicht wieder erhalten haben, sind die Herzoge von Gaëta, Padua, Rovigo, die Grafen Sieyes, Thibaudeau, Lobau, Marmier, Bertrand, Clauzel, Cambronne, Durosnel, Fallot de Beaumont (ehemaliger Erzbischof von Bourges), Forbin-Janson, Lemarrois und Delaborde.“

Baron Fagel ist heute früh um 8 Uhr nach dem Haag abgegangen. Es scheint, daß dieser Diplomat erst in einigen Tagen abreisen sollte, daß aber seine Abreise durch einige Nachrichten beschleunigt worden sey, welche ihm seit ein Paar Tagen bezüglich des Systems des Hrn. von Broglie geworden sind. Wenn wir gut unterrichtet sind, so hat er in Erfahrung gebracht, daß das neue Ministerium beabsichtige, gleich nach Ankunft des Fürsten Talleyrand eine durchaus kriegerische Stellung zu nehmen. Man glaubt sogar, daß die Feindseligkeiten von diesem Augenblick an, beginnen würden. Das gegenwärtige Ministerium soll dieses Projekt adoptirt haben, erstlich, um der in etwas kriegerischen Sinnesart des Marschalls Soult gefällig zu seyn, besonders aber in der Hoffnung, durch diese Maßregel die Majorität der Kammer zu gewinnen, indem es die tiefe, in der Nation gegen dasselbe herrschende Antipathie schwächt. In der That läßt alles glauben, daß das doktrinaire Ministerium alle seine Kräfte aufbieten werde, um sich die Majorität der Kammer zu verschaffen. Man spricht sogar in den bestunterrichteten Cirkeln von einer durch Hrn. v. Broglie in sehr energischen Ausdrücken abgefaßten Note, welche in Betreff der Belgischen Angelegenheiten an die Londoner Conferenz addressirt worden seyn soll. Diese Note soll überdem an alle Mitglieder des diplomatischen Corps zu Paris mitgetheilt worden seyn. Ein Zeitraum von 10 Tagen wäre der Conferenz bestimmt worden, um auf diese Note zu antworten.

Es heißt, daß Herr Jacqueminot und vier Obersten der Nationalgarde aus Unzufriedenheit mit der neuen Zusammensetzung des Kabinets ihre Entlassung gefordert hätten, und man selbst des Marschalls Lobau nicht sicher sey.

Nach den neuesten Berichten der Französischen Konsuln befindet sich der Handel von Brasilien und Montevideo in dem traurigsten Zustande. Die Hauptursache liegt in dem Brasilischen Münzsysteme. Das Reich ist mit schlechter Scheidemünze überschwemmt, die täglich schlechter wird, alles Gold und Silber aus der Cirkulation verdrängt hat, und die nur eine Prämie für Falschmünzer darbietet. Das Uebel hat einen so hohen Grad erreicht, daß man nicht einsieht, wie Brasilien seine Münze wieder auf den Nominalwerth erheben kann. Dazu kommen die politischen Zwistigkeiten in Rio, und große Regen, welche die diesjährige Ernte in der Provinz Pernambuco fast gänzlich zerstört haben. Die Folge ist, daß die Einfuhr in den Hafen von Pernambuco allein um 8 Millionen Fr. abgenommen hat, und daß der Kredit gänzlich gesunken ist. Montevideo war ebenso von der Brasilischen Scheidemünze überschwemmt, und die Republik hatte beschlossen, daß diese vom 16. Mai 1831 nicht mehr angenommen werden sollen; man hatte geglaubt, daß sich die Masse derselben auf 400,000 Piaster belaufe, es fand sich aber, daß sie 650,000 Piaster überstieg. Die plötzliche Vernichtung der Cirkulation einer so großen Quantität von Münze schien eine Zeit lang alle Handelsoperationen unmöglich zu machen, aber nach und nach erschienen die Silber- und Goldmünzen wieder, und die Gefahr ist vorüber, ohne daß ein einziger Bankerott ausgebrochen wäre. Die Folge aber war, daß das baare Geld selten ward, wodurch die Preise der eingeführten Waaren sehr herabgedrückt wurden, während die Ausfuhrprodukte im Preise stiegen. Daher beschränkten sich die Handelsoperationen auf das laufende Bedürfniß. Die Einfuhr im Laufe des Jahres 1831 betrug 2,230,000 Piaster, die Ausfuhr 1,700,000. Die Sorgfalt, mit der die Französische Regierung den Handelsstand von dem, was ihn interessiren kann, in Kenntniß setzt, ist höchst lobenswerth. Alle Monate wird ein Auszug aus der Korrespondenz der Konsuln gedruckt, und vom Handelsministerium an die Handelskammer geschickt. Der Zustand der fremden Märkte, die Aussichten des Handels auf jedem derselben, und die für den Französischen Handel daraus zu ziehenden Vortheile oder Vorsichtsmaßregeln, machen den Gegenstand dieser Bekanntmachungen aus. Ebenso wird jede Aenderung in den Zolltarifen aller Nationen, so wie alle neuen Gesetze, welche den Handel interessiren können, sogleich übersetzt, und in Menge verbreitet, und das Handelsministerium ist gegenwärtig im Begriffe ein

Journal zu stiften, in welchem es die Memoiren, die ihm übergeben werden, und die für den Handel und die Industrie in Frankreich wichtig seyn können, bekannt machen wird.

In einem Schreiben aus Paris — in der Leipziger Zeitung — heißt es: „Die Ausschüsse sind einer der riesenhaftesten Gedanken, den der Karlismus in Ausübung gebracht hat; die vorzüglichsten haben ihren Sitz in England, Spanien, der Schweiz, Italien, namentlich in Piemont und Savoyen. Die von Catalonien stehen in immerwährender Verbindung mit denen in Languedoc und in Bearn. Die Modeneser Karlisten so wie die in Nizza, Genua, Turin, Chambery haben Verzweigungen in der Dauphinee und in der Provence überhaupt, wo die schlecht bewachten Küsten bequeme Landungsplätze darbieten. Die Karlisten in Genf, Luzern und Freiburg correspondiren mit denen in der Franche-Comté, in Lothringen und im Elsaß. Andere sind in Jersey und Guernesey thätig. Das Comité in der erstgenannten Insel ist eins der bedeutendsten; es hat oft unter dem Vorsitz der heldenmüthigen Caroline gearbeitet. Von diesen beiden Punkten gehen die Waffen-Sendungen nach der Normandie und der Bretagne ab. Am verbreitetsten sind die Karlisten im Innern, vorzüglich in den westlichen und südlichen Provinzen. Hier giebt es keinen Hauptort, keine Unterpräfekturstadt, wo nicht ein Mittelpunkt der zerstreuten Kräfte wäre. — Die Präsidenten dieser absolutistischen Senate sind meistens hohe Beamte, Consuln, Präfekte, die dem Kaiserreich untreu geworden, und dann der Troß der Doctrinairs. — An Postmeistern, die ins Geheimniß gezogen sind, fehlt es auch nicht, und selbst ohne dieses Mittel werden die brieflichen Mittheilungen durch treue Diener der Burgherren, Pfarrer u. s. w. befördert. Die Bisthümer, die geistlichen Schulen, die Hauptpfarreien sind in politische Verwaltungen umgewandelt; da faßt die Camarilla ihre Beschlüsse, von da aus wird allen Getreuen das Losungswort gegeben. Glockensignale, Wald- und Jagdhörner u. a. Zeichen vertreten die Stelle der Telegraphen und verbreiten mit Blitzesschnelle die wichtigern Nachrichten. — Die Nähe der Soldaten wird mit dem Ruf: Der Wolf, der Wolf! gemeldet. Man hat selbst Hunde zur Jagd auf Uniformen abgerichtet. Die alte Congregation spielt auch hier die Hauptrolle. Paris wimmelt davon; wen sie in Schutz nimmt, der ist seines Platzes, seines Amtes gewiß. So nennt man einen Hrn. Fougeroux, der wieder im Finanzministerium angestellt ist, als einen ihrer thätigsten Agenten.“

## Belgien.

Brüssel, vom 13. October. — II. MM. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen haben die Notificationsschreiben in Betreff der Vermählung unsers Königs.

Dem Vernehmen nach, hat unsre Regierung unterm 5ten d. M. Herrn van de Weyer die Vollmachten zur directen Unterhandlung mit Holland entzogen und alle Unterhandlungen zwischen beiden Ländern abgebrochen. Am Tage darauf soll in Paris eine Note unserer Regierung eingegangen seyn, um das dortige Kabinet zur Ausführung des Vertrages vom 15. November binnen bestimmter Frist aufzufordern; eine ähnliche Aufforderung soll nicht allein an England, sondern auch an Preußen und Oesterreich ergangen seyn. Falls diesen Reclamationen kein Gehör gegeben würde, soll unsere Regierung erklären, selbst die Vollziehung jenes Vertrages erzwingen zu wollen.

Man versichert, Lord Durham habe bei seinem Aufenthalte in Brüssel das Großkreuz des Leopold-Ordens erhalten. Bis jetzt hat es noch kein Belgier.

Der **Morning-Herald** enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 9. October: „Die neue Gerichts-Organisation wird wahrscheinlich für die Regierung eine Quelle sehr ernster Unannehmlichkeiten werden und hat der Orangistischen Partei eine Stärke verliehen, die ihre sanguinischsten Erwartungen übertrifft. Die Minister sehen das Unüberlegte ihrer Wahl zu spät ein und können unmöglich im Amte bleiben. Die Priester haben jetzt die Oberhand erhalten, und Belgien wird von der bigotten Jesuitischen Partei regiert werden. Die Sache des Königs von Holland gewinnt täglich mehr Proselyten, und Leopold verdankt diese plötzliche Veränderung in den Gesinnungen seiner Unterthanen nur jener Körperschaft. Der größere Theil der Ernennungen wurde abgelehnt, und die Antworten, welche der Justizminister Raikem erhielt, werden ihm beweisen, welchen Widerwillen ihm sein schwankendes Benehmen zugezogen hat, selbst von Seiten derer, die ihn bis zu diesem Augenblicke für einen rechtlichen Mann hielten. Dieser Herr hat jetzt den Spottnamen Tartüffe bekommen und man erwartet, daß ihm eine Spottmusik bevorsteht, sobald er von seinem Landsitze zurückkehrt, wohin er sich gleich nach Unterzeichnung der Gerichts-Verordnungen zurückzog. Der Erste, der seine Weigerung einsandte, war Herr Robaulx; er war selbst der Ueberbringer seines Schreibens und beschuldigte den Minister des Hochverraths, indem er danach strebe, die einzigen Vertheidiger der Volksrechte aus der Kammer zu entfernen und die gesammte gesetzliche Gewalt der katholischen Partei in die Hände zu spielen. Auch Herr Gendebien hat seine Weigerung eingereicht und klagt den Minister in nicht sehr gemäßigten Ausdrücken der Heuchelei und absichtlichen Falschheit an. Er führt an, daß ihm die Präsidentur des Appellations-Gerichts versprochen gewesen sey, indem er jede Ernennung abgelehnt habe, die ihn des Sitzes in der Repräsentanten-Kammer berauben würde, und daß er auf jene Stelle ganz sicher gerechnet, bis plötzlich sein Name als Königlicher Prokurator im **Moniteur** erschienen sey. Dies ist eine Intrigue, die einem Minister schlecht ansteht, indem sein einziger Zweck war, sich dieses Deputirten gänzlich zu entledigen. Die Regierung meinte es anfangs wohl redlich; aber die

Katholiken setzten ihre Intriguen durch, und der größere Theil der Ernennungen geschah nach einer von jener Körperschaft angefertigten Liste. Ich weiß nicht, ob sie mit der Holländischen Regierung in Verbindung stehen; wenn dies der Fall ist, so haben sie ihr gute Dienste geleistet; wo nicht, so streben sie nach Gewalt; und auch in diesem Falle spielen sie ihre Rolle trefflich; so befindet sich denn das unglückliche Belgien in diesem Augenblicke unter der Kontrolle eines despotischen Jesuiten-Konklave. Herr Gendebien wird in den Kammern heftiger als jemals auftreten; und da, seiner Ansicht nach, die Unabhängigkeit, der Handel und die Freiheit des Landes gänzlich kompromittirt sind, so wird er sich mit der mißvergnügten Partei verbinden und auf den Sturz der jetzigen Regierung hinarbeiten. Herr Robaulx ist derselben Meinung; aber er geht noch weiter als sein Kollege. Er erklärt, daß dem jetzigen Zustande eine Restauration bei weitem vorzuziehen sey, und daß er eher zur Rückkehr der Familie Nassau beitragen, als unter der Herrschaft der katholischen Partei leben wolle. Der schlagendste Beweis aber von Heuchelei und Treulosigkeit ist die Ernennung des Herrn Tielemans zum General-Advokaten. Dieser war Gouverneur von Lüttich, und die Regierung arbeitete lange Zeit darauf hin, ihn zu entfernen. Die neue Gerichts-Organisation bot eine gute Gelegenheit dar, und der Ex-Gouverneur erhielt eine einträgliche Stelle. Herr Tielemans staunte, als er es im Moniteur las; keine vorläufige Anzeige, keine Zustimmung; aus der Zeitung erfuhr er zuerst seine neue Würde. Er schrieb sogleich an den Minister und zeigte ihm an, daß er noch nicht das für ein solches Amt gesetzlich erforderliche Alter von 35 Jahren besitze, auch eine zweite nöthige Qualification, nämlich 10 Jahre Advokat gewesen zu seyn, entbehre. Der Minister antwortete nicht erst auf diese Mittheilung, sondern schickte sogleich einen andern Gouverneur nach Lüttich. Dergestalt ist Herr Tielemans seines Postens als Gouverneur beraubt und für einen General-Advokaten nicht qualifizirt. Man könnte denken, dies sey eine Unvorsichtigkeit von Seiten der Minister gewesen; keineswegs; es war vorher überlegt und ein unwürdiges Manöver, um eines lästigen Gegners los zu werden. Dergleichen Handlungen verschlagener Heuchelei wären noch mehrere anzuführen; aber ich denke, ich habe genug gesagt, um Sie von der Festigkeit der jetzigen Regierung und von den Wohlthaten zu überzeugen, die das Land gewonnen hat, indem es den entschlossenen Charakter König Wilhelm's und die fast gänzliche Ausrottung der katholischen Partei mit der jetzigen furchtsamen und schwankenden Regierung und dem Ueberhandnehmen der Jesuiten vertauschte. Die Orangistische Partei ist es, welche von diesem chaotischen Zustande der Dinge Nutzen zieht; ihre Führer sind sehr thätig und in diesem Augenblicke mehr als jemals von ihrem Erfolge überzeugt. Um Ihnen die Bemühungen der Katholiken zu beweisen, brauch ich Ihnen nur zu sagen, daß seit der Revolution von 1830 schon 1100 neue Kapellen gestiftet sind, nachdem diese im Jahre 1793 sämmtlich waren aufgehoben worden. Die Armee befindet sich in einem schrecklichen Zustande der Auflösung, welches namentlich daher kommt, daß die Soldaten nicht unter den Französischen Offizieren dienen wollen. Ich erwähnte in meinem letzten Briefe, daß eine Denkschrift gegen die Aufnahme jener Fremdlinge zur Unterzeichnung cirkulire, und daß General Desprez allen denen, die ihre Namen unter dieses Aktenstück setzen würden, gedroht habe, sie aus dem Dienste zu entlassen. Diese Drohung hat für den Augenblick die erwünschte Wirkung gethan, und die Denkschrift ist vernichtet worden. Aber der Saame des Mißvergnügens ist einmal ausgestreut, und man kann auf die Armee nicht bauen, bevor die Französischen Offiziere entfernt sind. Der Einzige, der Widerstand leistete, ist General Goethals. Er weigerte sich standhaft, seine Division an den General Hurel zu übergeben, und sämmtliche Offiziere unter seinem Kommando erklärten, daß sie keinem anderen Kommandeur gehorchen würden. Diese unangenehme Sache ist noch nicht erledigt, obgleich der Französische General droht, er werde jeden Offizier, der die geringste Insubordination zeige, sogleich verabschieden. Frankreichs Absicht ist klar; es wünscht, Belgien zu einer Französischen Provinz zu machen, und beginnt damit, die Armee der Kontrolle seiner eigenen Offiziere zu unterwerfen. Ein sehr treffender Artikel über diesen Gegenstand erschien in dem heutigen Courrier Belge. Es ist ein seltsames Gerücht im Umlauf, nämlich daß die Civil- und Militair-Polizei emsig beschäftigt sey, zwei Generale, die als Anhänger der Holländischen Sache verdächtig sind, durch Zeugnisse dessen zu überführen."

## Schweden.

Stockholm, vom 12. October. — Se. Majestät der König haben Se. Königl. Hoheit den Prinzen Otto von Bayern als König von Griechenland anerkannt. Eine ähnliche Anerkennung hat von Seiten Sr. Maj. in Betreff Sr. Majestät des Königs der Belgier stattgefunden.

Der Französische Gesandte an unserm Hofe, Marquis v. St. Simon, reiset heute nach Frankreich ab, um den Sitzungen der Kammern beizuwohnen. Herr Billecocq wird während seiner Abwesenheit dem Gesandschaftsposten als Chargé d'Affaires vorstehen.

Der bisherige Englische Gesandte hieselbst, Lord Bloomfield, wird, dem Vernehmen nach, da seine Regierung ihm die Wahl überlassen, nach England zurückzukehren oder den Winter in Schweden zuzubringen, noch bis zur Ankunft seines Nachfolgers, des Lord Howard de Walden, hier verweilen.

Unter den Papieren der Freiherren von Vegesack und von Düben hat man mehrere Schriften gefunden, wodurch die Anklage unterstützt wird. Bisher indessen scheint, außer den beiden genannten Individuen, Niemand kompromittirt zu seyn. Der (sehr schlecht stylisirte) Brief des Freiherrn von Vegesack an den Frei-

herrn von Düben in Wien ist aus Berlin vom 3ten Juli d. J. datirt. — Uebrigens hat es sich ergeben, daß der Freiherr von Vegesack um die Zeit, wo obiger Brief von Berlin datirt wurde, sich wirklich daselbst aufhielt, daß der Freiherr von Düben sich im Juli d. J. in Wien befunden, wie auch, daß Letzterer in den letztverflossenen Jahren mehrmals nach Deutschland und Wien gereist war. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

## Italien.

Rom, vom 7. October. — Am 29. September fand in dem apostolischen Hospiz S. Michele a Ripa die Feier des St. Michaels-Tages statt. Der Erzbischof von Trapezunt, Mgr. A. Piatti, hielt die Messe. So wie im vorigen Jahre im Innern der Kirche ein großes Poristyl nach der Zeichnung des Professor S. Poletti aufgeführt worden war, so hatte man in diesem Jahre das Aeußere derselben mit 2 prachtvollen Korinthischen Thüren verziert. Dazwischen war die Büste des Papstes Clemens XI., des Haupt-Wohlthäters des Hospizes, aufgestellt. Der größte Theil der Anstalt war an diesem Tage dem Publikum geöffnet, und man sah mehrere ausgezeichnete Arbeiten der Zöglinge, unter andern 4 Marmorbüsten, Raphael, Michaelangelo, Bramante und Marcantonio aufgestellt, welche, auf Piedestalen von Cipollino, den im vorigen Jahre erbauten Eingangssaal verzieren sollen. Auch die Maler-, Steinschneider- und Kupferstecher-, so wie (zum ersten Male) die Holz- und Schriftschneider-Arbeiten der Zöglinge waren ausgestellt. Ein neuer Kunstzweig, die Teppich-Wirkerei, hat ebenfalls Proben geliefert und in der Woll-Spinnerei sah man Wollengarn, Gewebe und Tücher aufgestellt. Der Kardinal Lambruschini und viele andere Prälaten waren in der Anstalt gegenwärtig.

Der heilige Vater erhielt am 2. October, am Tage nach seiner Ankunft im Castel Gandolfo, daselbst den Besuch des K. K. Oesterreichischen Gesandten, Grafen v. Lützow, und begab sich an diesem Tage nach dem Palaste der Villa Barberini, um daselbst die Gräfin, so wie die Familie des Gesandten, welche in Albano auf dem Lande wohnt, zum Fußkusse zuzulassen. Der Magistrat von Albano erschien Abends, um dem heiligen Vater seine Ehrfurcht zu bezeugen. Am 3ten begab sich der Papst nach Albano, wo er von dem Kardinal Falzacappa, an der Spitze seiner Geistlichkeit, empfangen wurde, fuhr Nachmittags nach Galloro und kehrte über Aricia und Albano nach Castel Gandolfo zurück, wo am Abend die Kardinäle Falzacappa und Mattei ihm ihre Aufwartung machten. Auch der Fürst Barberini erschien bei Sr. Heiligkeit. Am 4ten speisten die Kardinäle Falzacappa, Barberini und Mattei bei dem Papste, der am Nachmittage bei seiner Ausfahrt nach Marino von dem versammelten Volke daselbst, das auch eine Ehrenpforte errichtet hatte, mit lauter Freude empfangen wurde. In Bel Poggio, dem Landsitze des Kardinals Mattei, verweilte der Papst, den der Kardinal daselbst empfing, eine Zeit lang, und kehrte am Abend nach Castel Gandolfo zurück, wo er dem Kardinal de Gregorio, welcher ausdrücklich von Frascati hinübergekommen war, Audienz ertheilte.

---

## Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält nachstehenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: Die Combination des Französischen Ministeriums, welche wir in unserm letzten Berichte als wahrscheinlich bezeichneten, ist wirklich eingetreten; Humann, der Herzog von Broglie, Thiers und Guizot sind Mitglieder des Conseils geworden, und sonach in diesem die Notabilitäten der Doctrin vollständig versammelt. — Es ist nicht zu verkennen, daß diese Zusammensetzung ihre eigenthümlichen Gefahren für die jetzige Französische Regierung hat. — Mit diesem Conseil wird die Doctrin bis auf den letzten Mann aufgebraucht und wie seltsam eine solche Betrachtung auch in dem Augenblicke der Entstehung eines Ministeriums seyn mag, die interessanteste Frage bleibt immer die: welches Conseil dereinst noch werde folgen können, wenn das jetzt errichtete gefallen seyn wird? — Denn daß die Doctrin in der Feldschlacht zwischen dem Constitutionalismus und Republikanismus, der inkonsequenten und konsequenten Revolution, die sich nunmehr vorbereitet, siegen und ihren Sieg behaupten, daß sie glücklicher seyn werde, als alle die verschiedenen Systeme und Ministerien, die das Repräsentativsystem seit 1814 geboren hat, könnten die Doctrinairs selbst wohl nur dann annehmen, wenn die selbstgefälligste Verblendung sie auch des letzten Restes einer richtigen Würdigung ihrer eigenen Lage beraubt hätte. — Jedenfalls wird die nächste Session, deren Anfang auf den 19. November festgesetzt ist, eins der interessantesten Schauspiele seyn, denen Europa seit der Errichtung des Julithrones zugesehen hat. — Die Französische Regierung verdient alle Anerkennung, daß sie die Entwickelung der Verhältnisse durch einen offenen und erklärten Bruch mit den Principien, denen sie ihren Ursprung verdankt, beschleunigt, — und eine Katastrophe herbeiführt, die durch einen etwa versuchten Mittelweg, durch ein Amalgama der rechten und linken Seite nur unnütz hinausgeschoben wäre. — Täuschen nicht alle Anzeichen, so hätte die Französische Regierung wirklich eine solche Verbindung der Gegensätze zu Stande zu bringen gesucht, hätte erst nachdem dieses Bemühen gescheitert, der harten Nothwendigkeit nachgegeben, und erst dann zu dem Extreme der Ernennung eines doctrinairen Ministeriums gegriffen, als kein andrer Ausweg möglich war.

---

Aus Wien wird unterm 19. October berichtet: „Am 10ten d. M. wurde dem Ritter v. Aldini die Ehre zu Theil, in der K. K. Reitschule zu Schönbrunn seine bereits in der letzten Versammlung der Naturforscher angestellten Versuche, der Gewalt des Feuers auf eine bei Feuersbrünsten nützliche Weise zu widerstehen, vor

Sr. Majestät dem Kaiser und dem gesammten Kaiserl. Hofe zu wiederholen. Die von ihm abgerichteten Grenadiere und Feuerwächter, mit Drahtgitter- und Asbestmasken versehen, setzten ihre Köpfe der Flamme von Wachsfackeln von der Stärke von 48 Kerzen, derjenigen des Holzes und des Weingeistes aus. Mit doppelten Asbesthandschuhen angethan, trugen sie rothglühende Eisenstangen, und mit ganzer Asbestkleidung gerüstet, durchschritten sie drei Reihen brennender Strohmassen und trugen unbeschädigt Thiere und leblose Gegenstände in den dazu bereiteten Körben, holten auch eine schon glühende eiserne Kasse aus den Flammen, retteten Papiere u. s. w., um die Anwendbarkeit dieser Hülfen bei vorfallendem Brande recht augenscheinlich darzulegen. Nach geendeten Versuchen wurden diese Leute Sr. Majestät vorgeführt und beschenkt; dem Ritter v. Aldini aber geruhten Se. Majestät Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen zu geben."

---

Der Buchhändler Hr. Cadell in London hat 20,000 Pfd. Sterl. für die Herausgabe des Restes der Werke von Sir Walter Scott, nach dem bisher befolgten Plane, zu zahlen übernommen. So werden denn alle Schuldforderungen berichtigt seyn. Eine nahe Verwandte von Lady Scott hat Sir Walters Kindern 60,000 Pfd. St. vermacht und der älteste Sohn ein großes Vermögen mit seiner Gattin erhalten. Demnach geht alles gut ab.

---

Die Jaquetsche Verlagshandlung in München kündigt die Herausgabe eines „Curiers aus Griechenland" in monatlichen Heften von 6 Bogen an. Diese Zeitschrift soll von einflußreichen Männern unterstützt werden, und den Zweck haben, durch schnelle Mittheilung des Interessantesten eine beständige Wechselverbindung zwischen Baiern und Griechenland zu unterhalten. Das erste Heft, mit dem Bildnisse des Königs Otto, wird nächstens erscheinen.

---

Aus Wheeling in Virginien wird gemeldet: „Der Zug von Auswanderern durch unsere Stadt war noch niemals so stark als in diesem Sommer. In den letzten drei oder vier Monaten verging nicht eine Woche, wo nicht viele Wagen, mit Auswanderern und deren Habseligkeiten beladen, aus dem Osten hier anlangten. Sie kommen meistentheils aus Deutschland. Ein Gastwirth benachrichtigt uns, daß bereits an 2000 in seinem Hotel eingekehrt sind. Viele von den Deutschen gehen hier über den Ohio, die meisten aber verfolgen seinen Lauf noch weiter hinab bis Cincinnati, Indiana und Illinois."

---

Man schreibt aus Arendal in Norwegen, daß sich in diesem Sommer eine große Seeschlange in den Röds- und Söndelöv- Fjorden ziemlich lange gezeigt habe und von Vielen gesehen worden; auch hatte man schon seit Jahren deutliche Spuren davon gefunden, daß sie über Feld gekrochen war.

---

### Verbindungs-Anzeige.

Die am 23. October vollzogene Vermählung unserer Tochter Ida mit dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Galli zeigen wir entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.

Dr. Krocker.
Hedwig Krocker, geb. Galli.

Als Vermählte empfehlen sich
der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Galli.
Ida Galli, geb. Krocker.

---

### Entbindungs-Anzeigen.

Die am 17ten d. M. Vormittags 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gräfin Rödern, von einem gesunden Mädchen zeige hierdurch entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Habendorf den 22. October 1822.

Adolph v. Seidlitz.

---

Heut Nachmittag 5 Uhr ward hieselbst meiner geliebte Frau, geb. Gräfin Rödern, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies beehrt sich entfernten Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen

Gustav v. Lindeiner auf Kunsdorf.
Gnadenfrei den 20. October 1832.

---

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Hermsdorf unterm Kynast den 21. October 1832.

Cogho, Justiz-Assessor.

---

### Theater-Nachricht.

Donnerstag den 25sten: Arlequin in Breslau. Große Zauber-Pantomime in 2 Akten vom Pantomimenmeister Herrn Ferd. Occioni. Die Musik ist von Herrn Görner. Vorher: Die Gunst der Kleinen oder die Hintertreppe.

Freitag den 26sten zum erstenmale: Ludwig XI. letzte Tage. Historisch-romantisches Trauerspiel in 5 Akten nach Delavigne vom Freiherrn v. Biedenfeld. (Fortsetzung des Schauspiels Ludwig XI. in Peronne.)

**Beilage zu No. 251 der privilegirten Schlesischen Zeitung.**

Vom 25 October 1832.

Conzert = Anzeige.

Dem Wunsche vieler Musikfreunde gemäß, werden Elise Barth, Clavierlehrerin am Conservatorium der Musik, und F. W. Pixis, Professor am besagten Institute und Orchester-Direktor des K. ständischen Theaters zu Prag, Dienstag den 30. October 1832 im Redouten-Saale vor ihrer Abreise noch ein zweites Conzert zu geben die Ehre haben. Billets in den Saal und auf das Chor à 15 Silbergroschen sind am Ritterplatz No. 8 im ersten Stock, in den Musikhandlungen der Herren Leukart, Förster und Cranz, am Tage des Conzerts aber bei der Kasse um 20 Sgr. zu haben.

Die aufzuführenden Piezen werden nächstens bekannt gemacht werden.

Bekanntmachung.

Der von uns durch Steckbrief vom 12ten d. Mts. verfolgte, aus hiesigem Kreis-Gefängniß entsprungene Dienstknecht Christian Langner, aus Groß-Ujeschütz, Trebnitzer Kreises, ist heute wieder eingebracht worden, welches zur Vermeidung fernerer Nachforschungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Militsch den 20sten October 1832.

Reichsgräflich von Maltzan Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung

betrifft den öffentlichen Verkauf von einigen hundert Centnern entbehrlich gewordener Dienst-Papiere, bei der Königlichen Regierung in Oppeln.

Bei der hiesigen Königlichen Regierung sollen einige hundert Centner völlig entbehrliches, benutztes Papier, an den Bestbietenden in Posten zu einem Centner gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Hierzu ist in den hiesigen Regierungs-Gebäuden ein Termin auf den 6ten November d. J. früh um 9 Uhr anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich dieses Papier vorzüglich zum Verpacken von Kramwaaren eignet, und ein bedeutender Theil aus großem Format bestehet.

Oppeln den 6ten October 1832.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der Johanna Elisabeth Thielschen Concurs-Masse wird auf den Grund des §. 7. Titel 50. Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird. Sollten daher für die Folge unbekannte Gläubiger, welche zur Zeit des ausgebrochenen Unvermögens des Gemeinschuldners, ein Vorrecht vor den angesetzten und zum Theil zur Hebung gelangenden Gläubigern auf die damals vorhandene Masse behaupten und darthun, so müssen diese Gläubiger denselben nach Verhältniß des Erhobenen gerecht werden.

Breslau den 2. October 1832.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations = Patent.

Das sub Nro. 2. zu Domslau gelegene sogenannte große Gut soll in Folge des über den Nachlaß des bisherigen Eigenthümers Justiz-Commissarius Conrad eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesses sub hasta verkauft werden. Dasselbe ist laut gerichtlich aufgenommener, und nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 21,484 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt, jedoch bleiben von dem Verkaufe diejenigen Realitäten ausgeschlossen, welche der Justiz-Commissarius Conrad bereits bei Lebzeiten verkauft hat, im Hypothekenbuche aber nicht abgeschrieben und zusammen auf 746 Rthlr. taxirt sind. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 4ten Januar 1833, am 4ten März 1833, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 4ten Mai 1833 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath v. Diebitsch im hiesigen Landgerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 29sten September 1832.

Königliches Land-Gericht.

Bekanntmachung

Hohem Auftrage zufolge, soll das dem Königlichen Fiscus gehörige, an der Langen-Gasse hiesiger Nicolai-Vorstadt zwischen der Hübnerschen und Krauseschen Besitzung belegene, 333 Fuß lange Oder-Ufer, welches vorzüglich zum Handelsverkehr geeignet ist, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu steht auf den 16ten November c. a. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem hiesigen Rent-Amts-Locale (Ritterplatz Haus Nro. 6.) ein Termin an, in welchem sich besitz- und zahlungsfähige Kauflustige einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den höheren Orts zu bewilligenden Zuschlag zu gewärtigen haben. Die Kaufs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte eingesehen werden.

Breslau, den 21sten October 1832.

Königl. Rent-Amt.

Zinsgetreide-Versteigerung.

In Folge des Avertissements vom 14ten dies. wird hiermit bekannt gemacht: daß den dort bemerkten, den 29sten dies. in hiesigem Rentamts-Locale (Ritterplatz Haus No. 6.) öffentlich zu versteigernden Zinsgetreide-Quantitäten, noch folgende Zinsgetreide-Beträge aus dem Ohlauer Kreise hinzutreten und unter gleichen Bedingungen werden mit verkauft werden, als: 968 Schfl. $6\frac{1}{4}$ Mtzn. Weitzen, 1221 Schfl. $7\frac{3}{4}$ Mtzn. Roggen, 93 Schfl. $10\frac{5}{8}$ Mtzn. Gerste und 1477 Schfl. $5\frac{1}{3}$ Mtzn. Hafer. Breslau den 21sten October 1832.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Es sind nachstehend bezeichnete Sachen: drei Ballen buntstreifige Leinwand verschiedener Gattung, eine Parthie weiße Leinwand, eine Parthie Post-, Kanzlei und Konzept-Papier, eine Parthie Hanf, ein alter grüntuchner Manns-Ueberrock, eine alte blautuchne Jacke, ein Paar alte grautuchne Hosen, ein Paar grauzeugne Hosen, eine gelbe Weste, eine alte schwarzmanchesterne Weste, ein rothes Tuchkuppel, vier Hemden, vier Vorhemdchen, zwei Kinderbettücher und ein großer Sack, einem Einwohner der hiesigen Oder-Vorstadt als wahrscheinlich während der Tage des hierorts letztabgehaltenen Wollmarkts auf den Straßen nach Trebnitz oder Oels entwendet, in Beschlag genommen worden. Diejenigen, welche bei dem in Rede stehenden Straßen-Diebstahl als Bestohlene interessirt sind, werden daher aufgefordert, sofort oder spätestens den 30sten November c. Nachmittags 3 Uhr sich bei dem ernannten Inquirenten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ottow, in unserm Verhörzimmer No. 1. zu melden, widrigenfalls über die genannten Gegenstände anderweit gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau den 17ten October 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Auctions-Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des hieselbst verstorbenen Kaufmann Adam gehörige Waarenlager, bestehend in einer bedeutenden Quantität Garne, Baumwolle, Leinwand, Specerei- und andern Waaren, so wie die dazu gehörigen Utensilien, ingleichen die Kleidungsstücke des Verstorben sollen auf den 5ten November d. J. Vormittags 9 Uhr und folgende Tage meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung auctionis lege verkauft werden. Münsterberg den 20. October 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung

Brennholz-Verkauf betreffend.

Zum meistbietenden Verkauf nachstehender Klafter- und Reißiggehölze: A. Auf dem Holzhofe zu Grüntanne: 1) 358 Klaftern Eichen-Leib, 2) $54\frac{1}{2}$ Klftrn. Eichen gemengt, 3) $9\frac{1}{2}$ Klftrn. Eichen-Ast, 4) 2 Klftrn. Eichen-Stock, 5) 155 Klftrn. Rothbuchen-Leib, 6) $33\frac{3}{4}$ Klftrn. Rothbuchen gemengt, 7) 362 Klftrn. Kiefern-Leib, und 8) $28\frac{1}{2}$ Klftrn. Kiefern gemengt; B. Auf dem Verkaufs-Platz bei Bergel: 1) $29\frac{1}{2}$ Klftrn. Eichen-Leib, 2) $2\frac{3}{4}$ Klftrn. Eichen gemengt, 3) $\frac{3}{4}$ Klftrn. Weisbuchen gemengt, 4) $8\frac{1}{4}$ Klftrn. Linden- und Aspen-Leib, 5) $6\frac{1}{2}$ Klftrn. Linden und Aspen gemengt, und 6) 34 Schock weich Schiffsreißig, sämmtlich in größeren und kleineren Loosen, habe ich einen Termin in loco Grüntanne auf den 9ten November a. c. als an einem Freitage, angesetzt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, wie die Licitation des Morgens um 10 Uhr beginnen, und das Holz auch vor dem Termine zu jeder schicklichen Zeit von den Königlichen Förstern Bosch in Grüntanne und Bratwe in Kanigure vorgezeigt werden wird. Vorläufig bemerke ich, wie $\frac{1}{3}$ der resp. Meistgebote im Termine an den dabei anwesenden Herrn Forstrendanten Geisler deponirt werden muß; alle übrigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht. Dem füge ich noch bei, wie das Holz auf dem Grüntanner Holzhofe ganz nahe dem Flößbach aufgestellt worden, und gegen Zahlung der Selbstkosten auf Erfordern nach Jeltsch geflößt wird.

Peisterwitz den 21sten October 1832.

Der Königliche Ober-Förster.

(gez.) Krause.

Edictal-Citation.

Am 9ten Juli d. J. wurde dem hiesigen Gräflich von Renardschen Kurschmidt Maus von einem fremden, anständig gekleideten Herrn, welcher nur gebrochen deutsch sprach und daher von dem Ersten für einen Polen gehalten wurde, ein schwarzbrauner, beinahe 5 Jahr alter, 4 Fuß 10 Zoll hoher, mit einem sehr langen Schweif versehener Hengst, auf dessen linken Schenkel ein W sich eingebrannt befindet, während er am Fesselgelenke seines rechten Hinterfußes zwei kleine weiße Flecke hat, zur Ausheilung des am Knie seines rechten Hinterfußes befindlichen Blutspates übergeben. Da diese Kur Zeit erforderte, so ließ der Fremde — welcher seine Reise nach Oppeln zu fortsetzte — das Pferd bei dem Kurschmidt Maus zurück, händigte ihm auf Futterungskosten für zehn Tage, den Betrag von zwei Reichsthaler zwanzig Sgr. ein und bemerkte dabei, daß er binnen zehn Tagen einen Boten aus Königshütte mit einem Schreiben nach dem Pferde herschicken und solches durch ihn würde abholen lassen. Bis jetzt hat sich jedoch weder der Bote noch der Eigenthümer selbst eingefunden, der rc. Maus aber verlangt den Verkauf des Pferdes und die Wiedererstattung der von ihm bisher ausgelegten Futterkosten. Es wird daher der Eigenthümer dieses Pferdes hierdurch aufgefordert, seine Eigenthums-Ansprüche an dieses Pferd so schleunig als möglich und spätestens in dem auf den 1sten December 1832 des Morgens acht Uhr in der hiesigen Gerichtsstube anberaumten Termine geltend zu machen, resp. nachzuweisen und die Zurückgabe des Pferdes gegen Bezahlung der Futterungs-Auslagen und gerichtliche Kosten zu gewärtigen,

widrigenfalls er mit seinen Eigenthumsansprüchen präcludirt, das Pferd auctionis lege verkauft und mit der Auctionslosung nach dem, was Rechtens ist, wird verfahren werden.

Groß-Strehlitz den 20sten October 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Groß-Strehlitz.

**Abgeänderter Brau-Urbars-Verpachtungs-Termin.**

Der auf den 18ten November c. angesetzte Termin, in der Zeitung No. 242. Pag. 3884. zur Verpachtung des hiesigen städtischen Brau-Urbars, wird auf den 22sten November c. Donnerstags verlegt, welches Pachtlustigen anderweit bekannt gemacht wird.

Strehlen den 23sten October 1832.

Magistratus.

**Guts-Verkauf.**

Das Allodialrittergut Endersdorf, 1 Meile von Reichenbach und 1½ Meile von Schweidnitz belegen, realschuldenfrei, beliehen mit allen Dominial-Gerechtigkeiten, im besten landwirthschaftlichen Cultur-Zustande und versehen mit vollständigen Inventarien, soll aus freier Hand verkauft werden. Es hat einen ansehnlichen Forst, ertragsreiche Aecker, Wiesen, Teiche und ein schönes ganz neu massiv gebautes herrschaftliches Wohnhaus.

Kauflustige werden ersucht, sich ohne Einmischung irgend eines Agenten und Unterhändlers direct persönlich oder brieflich an den Oeconomie-Director Löser in Kunzendorf bei Landeck zu wenden, der ihnen über Werth und Ertrag des Gutes Auskunft ertheilen, und die Bedingungen bekannt machen wird, unter welchen der Kaufsvertrag abgeschlossen werden kann. Der herrschaftliche Beamte in Endersdorf ist angewiesen, ihnen das Gut und dessen Zubehör in allen Wirthschaftsrubriken in Ort und Stelle zu zeigen, und Auskunft darüber zu geben.

**Anzeige.**

Eine vollkommen gut eingerichtete Specerei-Waaren- und Taback-Handlung mit sehr mäßigem Waarenbestande und sehr schöner Kundschaft in der Stadt und deren Umgegend, unfern von hier, ist eingetretenen Familien-Verhältnissen wegen sofort zu verkaufen und nähere Auskunft Nicolai-Straße No. 13. im Gewölbe zu erhalten. Von Auswärtigen werden die Briefe dieserhalb franco erbeten.

**Schaafvieh-Verkauf.**

Das Dominium Cawallen bei Trebnitz bietet 140 Stück fette Schöpse zum Verkauf aus.

Guter Flachs ist auf dem Hofe zu Rogau am Zobten-Berge zu verkaufen.

**Verkaufs-Anzeige.**

Haydn's Werke, Mozart's Werke und Mozart's Conzerte, vollständig und fast ganz neu (Ladenpreis 3 Rthlr. pro Heft) sind, das Heft zu 1 Rthlr. zu verkaufen, Breite-Straße No. 42. in der zweiten Etage.

**Literarische Anzeige.**

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

**Die Kunst weißes Steingut**

**mit durchsichtiger Glasur nach Art der Franzosen und Engländer anzufertigen. Nebst einem Aufsatz über die im Muffelfeuer eingeschmolzenen Steingutfarben und 4 Kupfertafeln. Aus dem Französischen des Bastenaire-Daudenart übertragen von G. Frick, Königl. Preuß. Geheimen Bergrath und Dirigent der Königl. Manufaktur für weißes Porzellan in Berlin, Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Kl. 8. 2 Rthlr.**

(Bildet den 56sten Theil des neuen Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Herr Christ. Fr. Arnoldi, Chef der großen Steingutfabrik zu Elgersburg, antwortete, als er um den Werth vorstehender Schrift befragt wurde, folgendes: „Auf diese Frage kann ich unverholen erklären, daß der Name Frick hinreichend ist, in der deutschen unterrichteten Fabrikwelt als Empfehlungsbrief zu dienen.“ Dieser berühmte Mann (früher Arcanist in oben gedachter Königl. Manufaktur) sagt in der Vorrede: „Bis jetzt bleibt das Werk von Bastenaire-Daudenart das vollständigste und ausführlichste, was wir noch über Steingutfabrikation in dem Grade der Ausbildung, den sie in Frankreich und England erreicht hat, besitzen.“

**Für Tabaksfabrikanten und Tabaksraucher!**

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

**Die Kunst,**

**einen guten Tabak mit geringen Kosten zu bereiten.**

Nebst Anleitung zur Mischung des Tabaks und der nöthigen Saucen. Für Tabaksfabrikanten und Tabaksraucher bearbeitet, welche letztere sich selbst einen guten Tabak für wenige Groschen bereiten wollen. Aus dem Holländischen, von C. Bertoli. 8. 1832. brosch. 10 Sgr.

**Anzeige.**

Sehr schöne trockene Wasch-Seife in Stegen, das Pfund à 4¼ Sgr., der Ctnr. à 15½ Rthlr. empfiehlt

Ferdinand Ilgner,

Ohlauerstraße No. 83. grade über vom Rautenkranz.

**Anzeige.**

Schöne seidene Herren-Hüte empfiehlt um damit zu räumen, zu dem äußerst billigen aber festen Preise von 1 Rthlr. 2½ Sgr. pr. Stück

Ferdinand Ilgner,

Ohlauer-Straße No. 83. gradeüber vom Rautenkranz.

Goldene und silberne Denkmünzen,
welche sich zur Taufe und sehr vielen anderen feierlichen Gelegenheiten eignen; so wie
echte Müllerdosen
mit und ohne Perlmutt verziert, ganz einfache oder mit Gemälden;
Brieftaschen aller Art,
und echte Schwarzwalder Wanduhren,
welche Stunden schlagen und wecken, erhielten wiederum in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

**Hübner & Sohn,**

wohnen jetzt eine Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt) Ecke Nro. 32.

☞ **Anzeige.**

**Um den vielen Aufforderungen an mich zu begegnen, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nun mehr im Stande bin, einem hohen Adel und Hochgeehrten Publikum mit einem gut sortirten Lager von**

**Pariser Ballschuhen für Herren**
**(eigener Fabrik)**

**aufzuwarten, mit dem Bemerken, daß ich mir schmeichle, an Eleganz und Dauerhaftigkeit, die bisher unter diesem Namen bekannten übertroffen zu haben, und empfehle solche unter sehr mäßigen Preisen, den geehrten Abnehmern zur gefälligen Ueberzeugung.**

**W. Pieper jun., Weiden-Straße No. 3-.**

Unterrichts-Offerte.

Ein gesittetes Mädchen kann in weiblichen Arbeiten unentgeldlich Unterricht erhalten, Ohlauerstraße No. 33. drei Stiegen hoch.

Gestohlen.

In der Nacht vom 23sten auf den 24sten d. Mts. sind in dem Hause, Catharinenstraße Nro. 19. (Kattern-Ecke) eine Treppe hoch, unter mehrerern Sachen auch ein Paar silberne Anschraube-Sporen mit breit gearbeitetem Schwanenhalse und ein silberner Kaffeelöffel mit dem verschlungenen Namenszuge G. C. v. B. gestohlen worden, gegen deren Ankauf hiermit gewarnt wird.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v Sehr, von Moscher. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kühn, Kaufm., von Schömberg; Hr. Wülfing, Kaufm., von Hückesw gen; Hr. Weinlich, Hr. Koch, Kaufleute, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Lange, Kaufmann, Hr. Jezioranski, Advokat, beide von Warschau — In der goldnen Gans: Hr. v. Hoffmann, General-Major, von Posen; Hr. Peiser, Fabrikant, von Lissa. — Im blauen Hirsch: Hr. Birkenfeld, Hr. Bender, Kaufleute, von Oppeln. — Im goldnen Baum: Herr v. Wentzky, Partikulier, Hr. v. Reichenbach, Hauptmann, beide v. Strehlen; Hr. Ran, Dokt. Med., von Trachenberg. Im weißen Adler: Hr. Krause, Oberförster, von Peisterwitz; Hr. Paschke, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Fromhold, Gutsbes., von Liegnitz; Hr. Gösch , Oberamtmann, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Nimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff; Hr. Klose, Gutsbesitzer, von Strehlitz. — In der großen Stube: Hr. Klopsch, Kaufmann, von Kreuzburg; Hr. Majunke, Gutspächter, von Herrnkaschütz. — Im rothen Löwen: Hr. Doctor Zimmermann, von Kachel. — Im Privat-Logis: Herr George, Kaufmann, von Sagan, Mathiasstr. No. 84; Herr Graf v. York, von Klein-Oels, Albrechtsstraße No. 33; Herr Doctor Böhmer, Professor, von Greifswaldau, Schmiedebrücke No. 38; Hr. v. Siegroth, Lieutenant, von Schönweide, Rosenthalerstraße No. 9; Frau Majorin v. Alvensleben, von Brieg, Mathi straße No. 93.

**Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau**
*vom 24. October 1832.*

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| *Amsterdam in Cour.* . . | 2 *Mon.* | $143\frac{1}{6}$ | — |
| *Hamburg in Banco* . . . | *a Vista* | — | $152\frac{5}{12}$ |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | 4 *W.* | — | — |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | 2 *Mon.* | $151\frac{3}{4}$ | $151\frac{1}{4}$ |
| *London für 1 Pfd. Sterl.* | 3 *Mon.* | $6.29\frac{5}{6}$ | — |
| *Paris für 300 Fr.* . . . . | 2 *Mon.* | — | — |
| *Leipzig in Wechs. Zahl.* | *a Vista* | $103\frac{1}{3}$ | — |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | *M. Zahl.* | — | — |
| *Augsburg* . . . . . . . . | 2 *Mon.* | — | 103 |
| *Wien in 20 Xr.* . . . . . | *a Vista* | — | — |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | 2 *Mon.* | — | $103\frac{1}{2}$ |
| *Berlin* . . . . . . . . . . | *a Vista* | — | $99\frac{11}{12}$ |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | 2 *Mon.* | — | $99\frac{1}{6}$ |
| **Geld-Course.** | | | |
| *Holländ. Rand-Ducaten* . . . . . . | | — | $96\frac{1}{2}$ |
| *Kaiserl. Ducaten* . . . . . . . . | | — | 96 |
| *Friedrichsd'or* . . . . . . . . . | | — | $113\frac{1}{6}$ |
| *Louisd'or* . . . . . . . . . . . | | — | $113\frac{1}{6}$ |
| *Poln. Courant* . . . . . . . . . | | — | $100\frac{5}{6}$ |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Pr. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| *Staats-Schuld-Scheine* . . . . | 4 | $93\frac{3}{4}$ | — |
| *Preuss. Engl. Anleihe von* 1818. | 4 | — | — |
| *Ditto ditto von* 1822. | 5 | — | — |
| *Gr. Herz. Posener Pfandbr.* | 4 | $99\frac{1}{2}$ | — |
| *Breslauer Stadt-Obligationen* | $4\frac{1}{2}$ | — | $104\frac{1}{3}$ |
| *Ditto Gerechtigkeit ditto* . . | $4\frac{1}{2}$ | — | 92 |
| *Wiener Einl. Scheine* . . . . | — | 42 | — |
| *Schles. Pfandbr. von* 1000 *Rthl.* | 4 | 106 | — |
| *Ditto ditto* - 500 *Rthl.* | 4 | $106\frac{1}{4}$ | — |
| *Ditto ditto* - 100 *Rthl.* | 4 | — | — |
| *Disconto* . . . . . . . . . . | — | 5 | — |
| *Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.* | — | $52\frac{1}{4}$ | — |

*Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr.* $87\frac{3}{4}$ *B dito Partial-Obligation.* $56\frac{1}{2}$ *B.; Wiener 5 p. Ct. Metall.* 91 *B.; dito 4 p. Ct. Metall.* $79\frac{1}{4}$ *B.*

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.